

# Österreich und seine

Foto: Express-Bild



Geht es nach einer internationalen Kommission, war Kurt Waldheim ein Mitläufer, aber kein Kriegsverbrecher.



Friedrich Peter war von 1958 bis 1978 Parteiboss der FPÖ, früher SS-Obersturmführer.



Bruno Kreisky hat seine Minderheitsregierung 1970 von der FPÖ unter dem früheren SS-Mann Friedrich Peter stützen lassen.



Adolf Hitler mit seiner NS-Elite in der Wiener Staatsoper nach dem Anschluss 1938.

Foto: www.picturedesk.com/APA-PictureDesk

**Im Mai vor 74 Jahren endete in Europa und Österreich der Zweite Weltkrieg. Es gab einschließlich des Massenmordes an den Juden über 60 Millionen Tote. Heute leben immer weniger Zeitzeugen. Die Vergangenheitsbewältigung ist unverändert ein Problem. Warum?**

**1** Nach 1945 gab es zwei Meinungen: Die einen sahen uns ausschließlich als Opfer der deutschen Nazis, die 1938 einmarschierten („Opfertheorie“). Die anderen verwiesen auf 700.000 Ex-NSDAP-Mitglieder in unserem Land. Mehrere Österreicher waren zudem als Täter unter den führenden Nazischergen („Tätertheorie“).

Es ist unmöglich, dass Österreich beides – sowohl einzig und allein Opfer als auch nur Täter – war. Die Wahrheit liegt in der Mitte: Weder

waren alle Österreicher Nationalsozialisten noch kann bestritten werden, dass wir viel zu viele Nazis hatten. Das Hauptproblem war und ist, dass wir zu wenig zwischen Haupttätern, Mitläufern, Unschuldigen und echten Opfern unterscheiden.

**2** Die Haupttäter waren Mörder. Wobei die Schuldfrage oft sogar auf höchster Politikebene schwierig zu klären war. Friedrich Peter etwa, von 1958 bis 1978 Parteiboss der FPÖ, war SS-Obersturmführer. Er hatte sich

freiwillig gemeldet und war in einer Einsatzgruppe, die systematisch hinter der Front Juden erschoss. Peter bestritt, beteiligt gewesen zu sein oder davon gewusst zu haben. Die FPÖ hat extrem spät zu diesen und anderen dunklen Flecken ihrer Vergangenheit nun eine Historikerkommission eingesetzt.

**3** Mitläufer waren rechtlich frei von Schuld, obwohl manches Schreckliche nicht wissen wollend. Nach den Erkenntnissen der Geschichtswissenschaft – dazu gab es sogar eine internatio-

nale und unabhängige Kommission – fällt der ehemalige Bundespräsident Kurt Waldheim (ÖVP) in diese Kategorie.

Er war entgegen aller Behauptungen gegen ihn im Wahlkampf kein Kriegsverbrecher. Doch seine Behauptung, dass der Oberleutnant Waldheim an seinem Stationsort Saloniki im Unterschied zur halben Stadt rein gar nichts vom Abtransport der dortigen Juden in Vernichtungslager hätte mitbekommen können, das war moralisch wenig überzeugend.

**4** Der Ausspruch des Ex-Bundespräsidenten „Ich habe ja nur meine Pflicht erfüllt!“ zeigte symbolisch das Dilemma bei der Beurteilung der Wehrmacht und ihrer Soldaten. Muss man beim er-

# Vergangenheit



PROF. PETER FILZMAIER

**Filzmaier**  
**analysiert**

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

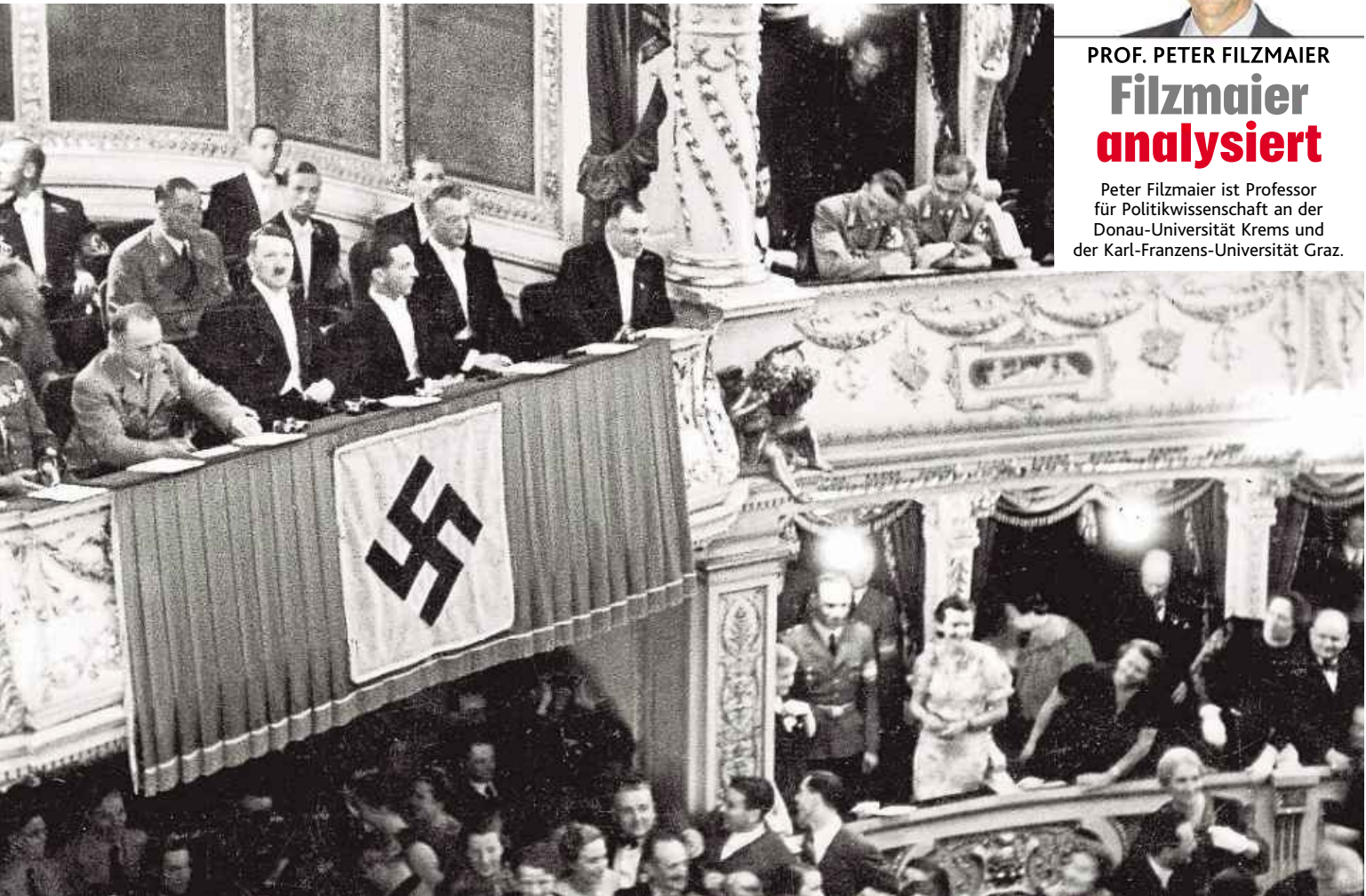


Foto: www.picturedesk.com/Scherl

zwungenen Militärdienst für ein Schreckensregime ausgerechnet das Wort „Pflichterfüllung“ verwenden? Trotzdem trifft Waldheims Sichtweise für einen Großteil der kämpfenden Truppe zu.

Doch gab es auch Truppenteile, die zu Erfüllungshelfern der Mordmaschinerie wurden. Gleichfalls muss unterschieden werden zwischen sich freiwillig zur SS oder Waffen-SS meldenden Erwachsenen und Teenagern, die in eine Uniform und oft in Hitlerjugend & Co. gesteckt wurden. Eine Pauschalschuld ist hier genauso dumm wie pauschale Freisprüche.

**5** Wie kam es zur mangelnden Unterscheidung? Sachlichkeit ohne Emotionen ist unmöglich, wenn es um die Handlungs-

weisen der eigenen Väter und Großväter geht – und um die heikle Frage, wie man sich selbst als im Frieden aufgewachsener Mensch in Kriegszeiten und in einer Diktatur verhalten würde. Ein Möchtegern-Held zu sein, das wäre zu einfach. Auch für seine vollkommene Anständigkeit kann niemand garantieren.

Politisch gab es großes Interesse, dass wir zu 100 Prozent als Opfer gesehen wurden. Damit erübrigten sich alle Fragen an Schadenersatzzahlungen für den Angriffskrieg und die Rückgabe des von den Juden geraubten Gutes. Erst nach dem Jahr 2000 hat sich die ÖVP/FPÖ-Bundesregierung unter Wolfgang Schüssel dieses Themas wirklich angenommen.

**6** In vielen Berufszweigen wie Mediziner, Lehrer und Richter betrug die Zahl ehemaliger NSDAP-Mitglieder bis zu 98 Prozent. Dennoch konnte die neue Republik Österreich ja nicht stattdessen unqualifizierte Leute als Ärzte anstellen.

Begünstigt wurde die unzureichende „Entnazifizierung“ freilich durch das Kalkül der Parteien, die 700.000 Ex-Nazis für sich gewinnen zu wollen. Das galt nicht nur für den „Verband der Unabhängigen“ (VdU) als Vorläufer der FPÖ, sondern ebenso für SPÖ und ÖVP.

**7** Die SPÖ hat da eine fragwürdige Geschichte, die ihre Kritik an einer Regierungsbeteiligung der FPÖ zur Doppelmoral macht. Bruno Kreisky hat seine Minderheitsregierung 1970

von der FPÖ unter dem früheren SS-Mann Friedrich Peter stützen lassen. Nur durch die absolute SPÖ-Mehrheit 1971 kam es nicht zu einer Koalition, doch machte Kreisky vier Ex-NSDAP-Mitglieder zu Ministern.

Simon Wiesenthal, ein prominenter Überlebender des Holocaust, kritisierte das und sprach sich für den Fall des Falles gegen eine Angelobung Peters durch den Bundespräsidenten aus. Er wurde von Kreisky und der SPÖ übelst beschimpft und verleumdet. So gesehen haben alle älteren Parteien bei der Vergangenheitsbewältigung Dreck am Stecken.

Hoffen wir, dass das „Nie wieder!“ wirklich ein Erbe aller Gedenkjahre und Gedenken ist.